

Genossen des Wohngebietes und der Schulen arbeiten eng zusammen

Im Bereich unserer Wohnbezirksparteiorganisation liegen zwei Schulen, die Oberschule und die Mittelschule. Die ungenügende ideologische Parteiarbeit an den beiden Schulen, vorwiegend an der Oberschule, wurde auf der Kreisdelegiertenkooperferenz scharf kritisiert, und es gab hierüber Auseinandersetzungen. Ein Teil unserer Genossen schickt seine Kinder in diese beiden Schulen; einige Genossen arbeiten im Elternbeirat und im Freundschafsrat mit. Auch sie berichteten von Schwierigkeiten, die sich in ihrer Tätigkeit an den Schulen ergaben. Die Wohnbezirksparteiorganisation schlug daher vor, eine gemeinsame Mitgliederversammlung durchzuführen, in der die Genossen Lehrer und die Genossen des Wohngebietes gemeinsam über Probleme der sozialistischen Erziehung an den Schulen beraten sollten. Die Einladung erfolgte über die Kreisleitung. Außerdem wurden noch die Genossen der benachbarten Hohelohschule geladen.

In dieser gemeinsamen Parteiversammlung, die gut besucht war, gab Genosse Karl Exei, Leiter der Abteilung Kultur bei der Bezirksleitung unserer Partei, eine kritische Einschätzung über die Lage an den Suhler Schulen. Gegenstand einer längeren Diskussion war dann anschließend die Verbindung der Werkstätten mit der Schule. Kritisiert wurde die Hohelohschule, deren Elternbeirat in diesem Jahr bisher nur dreimal zu einer Sitzung zusammentrat. Dort kann auch nicht das Argument gelten, daß der Vorsitzende des Beirates schlecht gearbeitet habe. Das entlastet weder die Schulleitung noch die Parteiorganisation der Schule. Eine Genossin des Elternbeirates der Mittelschule sagte u. a.: „Ich habe immer so das Gefühl, als ob wir von einem Teil der Lehrer als notwendiges Übel angesehen werden.“ Das ist ein Zeichen dafür, daß die Schulparteiorganisationen den Elternbeiräten mehr Aufmerksamkeit schenken müssen.

Mehrere Diskussionsredner sprachen über die ungenügende Arbeit der FDJ an den Schulen. Ein Genosse sagte, daß bei seiner Tochter monatelang keine FDJ-Beiträge kassiert worden sind. Schlußfolgernd meinte er, daß auch hier die

Parteiorganisation ungenügend unterstützt. Ein anderer Genosse kritisierte, daß beim Meinungsstreit im Jugendklubhaus bisher nie ein Genosse Lehrer anwesend war, dafür aber der Jugendpfarrer, um seinen Einfluß geltend zu machen.

Eine Genossin meinte, ideologische Fragen würden in der Schule nicht bis zur Endkonsequenz geklärt, deshalb werden unsere Kinder nicht so erzogen, wie wir es wollen. Auch die polytechnische Bildung nahm einen breiten Raum in der Diskussion ein. Es kam zum Ausdruck, daß manche Eltern noch zögern, ihre Kinder zur Mittel- oder Oberschule zu schicken. Sie sagen, es seien Arbeiterkinder und die brauchten nicht zu studieren. Es wurde aber hervorgehoben, daß wir beim sozialistischen Aufbau Facharbeiter mit einem großen Wissen brauchen, und nur wer großes Wissen besitzt, kann auch ein guter Facharbeiter sein. Die polytechnische Bildung müsse verstärkt durchgeführt werden, und auch die Patenbetriebe müßten alle Anstrengungen machen, um die Schüler zweckentsprechend einzusetzen.

Im weiteren Verlauf dieser gemeinsamen Mitgliederversammlung wurde dann festgelegt, daß in Zukunft Genossen der Wohnbezirksparteiorganisation und des Elternbeirates an Versammlungen der Schulparteiorganisationen teilnehmen, um miteinander ständig Verbindung zu haben und gemeinsam alle Probleme der sozialistischen Erziehung zu beraten.

Inzwischen fand in der Mittelschule Suhl eine Mitgliederversammlung statt, an der einige Genossen der Wohnbezirksparteiorganisation und des Elternbeirates teilnahmen. In dieser Versammlung ging es um den Arbeitseinsatz der Schulabgänger während der Sommerferien. Auch hier konnten die Genossen wertvolle Hinweise geben.

Wir wollen in Zukunft diese gemeinsamen Beratungen fortsetzen. Wir denken, daß wir so alle auftretenden Schwierigkeiten schneller erkennen und mit beitragen werden, sie schneller zu lösen.

Ernst Werner
Sekretär der Wohnbezirksparteiorganisation 3 in Suhl